

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 25

Artikel: "Geht nicht vorüber" : wo der Pranger noch eine öffentliche Institution ist
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo der Pranger noch eine öffentliche Institution ist

«Geht nicht vorüber»

Von Valerij Tarsis

Der Pranger ist in der Sowjetunion eine öffentliche Institution. Schlechtes Benehmen, das für Strafverfolgung noch nicht ausreicht, wird wenigstens mit steckbrieflicher Publikation zur Orientierung der Mitbürgerschaft geahndet. Allerdings ist dieses Verfahren jetzt wegen seines mangelnden Nutzwertes ebenfalls öffentlich angefochten worden. Die sowjetische Literaturzeitung hat recherchiert und haarsträubende Einzelheiten ans Licht gebracht. Aber das Bedauern über verleumderische, unproportionierte oder auch bloss kontraproduktive Blossstellung bezieht sich nur auf Fälle ohne politische Implikationen...

Beizufügen wäre noch, dass die Wandzeitungen in den Betrieben unter anderem eine ähnliche Funktion ausüben haben wie die hier geschilderte Photozeitung «Geht nicht vorüber». Auch dort werden Leute, die mit ihrem Tun oder Lassen zu Beanstandungen Anlass geben, der Belegschaft gebührend vorgestellt.

Was wir (Ex-)Sowjetbürger, die wir der sowjetischen Führung nicht unkritisch gegenüberstehen, schon längst feststellen mussten: Die falschen Töne, gerade in Erziehung und Moral, dominieren in jedem Takt des gespielten Opus. Die sowjetischen Ideologiefunktionäre haben allerdings eigene — eigenartige — Harmoniebegriffe. Sie halten dafür, dass die Menschen, die gegen das diskutabile System opponieren, die falschen Töne hören lassen und ganz einfach ihre Pflicht (als 3. Geigen) nicht erfüllen. Ich habe mir die Worte eines Referenten notiert, der 1964 im Polytechnischen Museum in Moskau über die Sowjetmoral sprach:

«Wenn jeder vor allem an seine Pflicht dächte, sie exakt erfüllte, dann ergäben sich bedeutend weniger Konfliktsituationen — jedenfalls nähmen sie keinen so kritischen Charakter an.»

Der Referent gab so — sicher ohne zu wollen — zu, dass es (in Disharmonie zur positiven Stimme der Propaganda) in der UdSSR zahlreiche Konfliktsituationen gibt, dazu noch scharfe.

Natürlich muss man gegen alle solchen Missklänge bzw. jene, die schuld sind daran, vorgehen. Anfang der sechziger Jahre schufen die Behörden daher die Kategorie der «Schmarotzer» (oder Nichtstuer): «Menschen ohne feste Beschäftigung». Dazu zählt man die Andersdenkenden, die Schriftsteller, die Tatsachen schreiben, statt das Regime zu besingen. «Schmarotzer» kommen gewöhnlich für einige Jahre in abgelegene Dörfer in Sibirien; unter dieser Etikette wurden seinerzeit die den Behörden unangenehmen Dichter Jossif Brodskij und Wladimir Batschew (und viele andere) exiliert.

Die «Photozeitung» zum Anschlag in den Schaufenstern

Eine andere «erzieherische Massnahme» ist die Photozeitung «Geht nicht vorüber», in der Aufnahmen von Verletzern der öffentlichen Ordnung publiziert werden: Alkoholiker, undisziplinierte Chauffeure, Rowdys, aber oft genug auch Unschuldige, die sich aber nach Meinung von Komsomolzen-Druschinniki (Hilfspolizei) ungebührlich verhielten. Diese Zeitungen werden in allen Städten der UdSSR an den meistfrequentierten Plätzen angeschlagen — in den grossen Kaufhäusern, in Parks, auf Bahnhöfen, an Strassenbahn-Haltestellen.

Man kann sich ausmalen, wie negativ die Wirkung dieser «erzieherischen Massnahme» ist, wenn sogar die orthodoxe «Literaturnaja Gazeta» (LG) sich entschloss, mit recht scharfer Kritik dagegen aufzutreten.

Ein Korrespondent geht der Sache nach

Ein Korrespondent der LG besuchte eine Anzahl Städte und ging einigen angeprangerten «Helden» nach. Eine «Geht nicht vorüber»-Ausgabe in Samarkand (Usbekistan) publizierte 27 Aufnahmen von Alkoholikern und Rowdys — samt ihren Namen, genauer Wohnadresse, Arbeitsplatz und Stellung. Hat diese Zurschaustellung einen erzieherischen Effekt?

Der Korrespondent besuchte einen der Gemass-

regelten; die Familie empfing ihn. Sobald das Gespräch auf den «Helden» kam, fingen die Frauen zu weinen an. «Was für eine erzieherische Wirkung?» klagte die Ehefrau. «Gerade umgekehrt. Früher schämte er sich wenigstens, wenn er getrunken hatte, und jetzt pfeift er auf alles.» Seine Schwester, ein junges Mädchen, ergänzte: «Ihm ist natürlich alles egal, aber ich? Alle lachen mich aus, zeigen mit Fingern auf mich, spotten.» Dann wieder die Frau: «Natürlich, er ist kein Engel. Doch er hätte sich vielleicht noch zusammengenommen. Jetzt ist er aber stadtbekannt und lässt sich überhaupt nichts mehr sagen.» Facit der LG: «So hat die Aufnahme in der Zeitung keinerlei Nutzen gebracht — die Familie bekam Schande und Kummer zu schlucken, und den Schuldigen hat (die Massnahme) nicht gebessert.»

Solche Photoveröffentlichungen können auch direkte Verleumdungen sein. In einem grossen Flughafen im Süden, an der Peripherie einer Grossstadt, sah der Korrespondent eine Ausgabe von «Geht nicht vorüber». Zuerst das Porträt einer jungen Frau. Legende: Schaffnerin, wohnt da und da, hat die öffentliche Ordnung gestört, indem sie «ziellos im Flughafen umherstreifte auf der Suche nach einer Zufallsbekanntschaft». Der Korrespondent kommentiert: «Eine Frau wird ohne Federlesens des leichten Betragens beschuldigt. Sie könnte jedoch den Redaktor der Photozeitung gerichtlich verklagen für Beleidigung und Verleumdung: es wäre noch zu beweisen, dass sie ‚ziellos umherstreifte‘, — vielleicht war sie ihre Tante abholen gegangen?»

Schande über den 77jährigen: Er arbeitet nirgends

An der Hauptstrasse der Grossstadt Buchara (Zentralasien) war mitten unter Aufnahmen von Alkoholikern das Photo eines alten Mannes wie-

BIGLA

Büromöbel
Registramaterial

BIGLA

Couches und Matratzen
Gartenmöbel
Krankenzimmermöbel

BIGLA

Schul- und Saalmöbel

BIGLA AG, 3507 Biglen Tel. 031 91 51 51 Telex 32 357

Nie war objektive politische Information wichtiger als heute!

Wir liefern sie Ihnen.

Weltgeschehen

Internationales Europaforum

Herausgegeben im Weltforum Verlag, München, unter fachlicher Leitung von Heinrich von Siegler, Herausgeber des «Archiv der Gegenwart», in Zusammenarbeit mit der Akademie für Politische Bildung, Tutzing; unter Beratung durch Oberstudienrat Dr. Erich Zimmermann und Oberstudiendirektor Günter Schwarz, MdL. Die wichtigsten Ereignisse aus Aussen-, Wirtschafts-, Kultur-, Sozialpolitik werden gründlich und zuverlässig in Form des dokumentarischen Berichts gebracht. Einen Abriss weiterer Weltereignisse bietet anschliessend die «Chronik», übersichtlich nach Stichworten geordnet. Der vierte Jahresband bringt ein ausführliches Personen- und Sachregister. Quellen- und Literaturhinweise ermöglichen ein vertieftes Studium spezieller Probleme.

«Weltgeschehen» erscheint vierteljährlich. Bezugspreis im Abonnement jährlich DM 36,-, Einzelbezug DM 10,- zuzüglich Porto.

Internationales Afrikaforum

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit Ifo-Institut, München; Africa Research Ltd., London; The Central Asian Research Centre, London; Les Editions Africaines, Paris. Die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ereignisse in knapper Uebersicht, Einzelberichte über die Staaten und Gebiete. Problemstudien von Fachleuten. Diskussionsforum der bedeutendsten Vertreter Afrikas. Die Informationsquelle aller Afrika-Interessenten.

«Internationales Afrikaforum» erscheint zehnmal jährlich Juli/August und September/Okttober als Doppelheft). Bezugspreis jährlich DM 75,- zuzüglich Porto.

Internationales Asienforum

Verantwortlicher Herausgeber: Detlef Kantowsky in Zusammenarbeit mit Arbeitsstelle Politik Chinas und Ostasiens, Otto-Suhr-Institut an der Freien Universität Berlin; Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg; Deutsche Gesellschaft für Ostasienkunde e. V., Hamburg; Institut für Asienkunde, Hamburg; Ostasien-Institut der Ruhr-Universität, Bochum; Seminar für Internationale Politik im Geschwister-Scholl-Institut, München; Südasien-Institut der Universität Heidelberg.

Die aktuelle Chronik vermittelt einen Ueberblick. Einzelländerstudien vertiefen die Kenntnisse. Analysen führen in Einzelprobleme ein. Eine Regionalbibliographie informiert am Ende eines jeden Jahrgangs über wichtige deutschsprachige Aufsätze und Neuerscheinungen.

«Internationales Asienforum» erscheint vierteljährlich. Bezugspreis im Abonnement jährlich DM 75,- zuzüglich Porto.

WELTFORUM VERLAG

8 München 19, Hubertusstrasse 22

Viele Passanten konnten mit dem Ausdruck «Radio-Rowdy» nichts anfangen und kommentierten missbilligend, dass doch so junge Bur-schen schon unter Alkoholeinfluss alles mögliche kaputtmachen müssten...

«Dazu führt allzu grosser Eifer», schreibt der LG-Korrespondent. «Die Zeitung ‚Geht nicht vorüber‘, die in der besten Absicht herausgegeben wurde, will keine Nachsicht üben und bestraft alle gleich — den eingefleischten Alkoholiker und einen, der zufällig mal getrunken hat; den abgehärteten Randalierer und irgendeinen Schuljungen. Bestraft mit dem höchsten Straf-mass — Schande.»

Wie weit der Eifer der Photozeitungsleute geht, kann man sich kaum vorstellen. Unlängst stürzte in Moskau jemand auf dem Gehsteig und blieb liegen. Die Passanten beachteten ihn nicht, vermuteten wohl, da sei einer stockbetrunken, und gingen vorüber. Nur der Photograph von der Zeitung «Geht nicht vorüber» beeilte sich, eine Aufnahme zu machen für die neueste Ausgabe. Erst eine Stunde später klärte die Polizei ab, dass es sich nicht um einen Alkoholiker, sondern um das Opfer eines Herzanfalles handelte.

Aber bei den «Politischen» ist der Pranger natürlich in Ordnung

Schlimmer ist, dass von den offiziellen Instanzen gerade die anständigen Leute, die ihnen un-bequem sind, zur Kategorie der Rowdys gezählt werden.

In der gleichen Nummer der LG wurde kein anderer als der bekannte Historiker und Publi-zist Amalrik als Spekulant und Dieb apostro-phiert... Im Dezember 1965 verhafteten «die Organe» eine Anzahl junger Dichter bei einer öffentlichen Lesung als «Ruhestörer», darunter auch den Philosophen und Mathematiker Jesse-nin-Volpin; sie wurden 14 Tage lang im Gefäng-nis festgehalten...

Der kritische LG-Korrespondent gab abschlies-send zu bedenken: «Die Zeitung ‚Geht nicht vor-über‘ floriert wie eh und je! Aber kann man dar-an vorübergehen, dass sie selbtherrlich Strafen zumisst? Diese Zusatzmassnahme wiegt oft viel schwerer, als was einem Verletzer der öffentli-chen Ordnung zukäme.»

Dem kann man nur beifügen, dass in der So-wjetunion die Persönlichkeit halt keine Achtung geniesst, und dass die Behörden allzeit bereit sind, einen anständigen Menschen mindestens zu verleumden, wenn er sich «nur» an das geltende Recht, nicht aber an die obligate Stimme «Wir Sowjetmenschen leben in der besten aller Wel-ten» hält. ■

dergegeben: er arbeite nirgends und sei betrun-ken gewesen. Die LG fragt, wo ein 77jähriger Greis denn arbeiten sollte?! Und vielleicht hatte er zur Feier des Geburtstages eines Enkels ge-trunken — das einzige Mal im Jahr?! «Wie aber trifft die Schande des Grossvaters seine Kinder, Enkel, Urenkel, Schwiegertöchter und -söhne (die Familien in Usbekistan sind gewöhnlich sehr gross)! Weshalb ein solches Missverhalten in der ganzen Stadt ausposaunen? MUSS man einen solchen ‚Sünder‘ an den Schandpfahl brin-gen?»

In Buchara war im Schaufenster eines Geschäfts eine Photozeitung mit dem sensationellen Titel «Da sind sie, die Radio-Rowdys!» ausgestellt.

Es handelte sich um Schüler von 16 bis 17 Jah-ren mit sympathischen Gesichtern. Was hatten sie denn auf dem Kerbholz? Sie hatten Rund-funkgeräte gebastelt und sich damit vergnügt, Gitarrenkonzerte zu «senden» und Radioappelle abzuhalten — kein Verbrechen. Sie hatten wohl nicht bedacht, dass sie dadurch dem Flughafen die Verbindung mit den an- und abfliegenden Maschinen erschwerten. Jeder bekam 50 Rubel Busse plus Publicity in der ganzen Stadt. Eine alte Frau, die «nicht vorüberging», rief aus: «Ach, du liebe Not — ein Rowdy! Und so eine gute Familie! Wegen eines solchen Söhnchens wird sich Anna Wassiljewna jetzt kaum mehr auf die Strasse wagen dürfen!»

Das Buch von Jaurès Medwedew, das Valerij Tarsis in der letzten Nummer besprochen hat, ist inzwischen in englischer Uebersetzung beim Macmillan-Verlag, London, herausge-kommen («10 Years After Ivan Denisovich» by Zhores A. Medvedev).

Nach dieser Ergänzung noch eine Korrektur: Das Bild, das wir dazu auf Seite 10 oben brachten, zeigt nicht Medwedew, sondern — und erst noch gut erkennbar — Solschenizyn. Und merci für die Hinweise aufmerksamer Leser.

Deutschland Magazin

JAHRGANG 5

5

Oktober

1973

November

Einzelpreis 2,50 DM

Zeitschrift der demokratischen Mitte

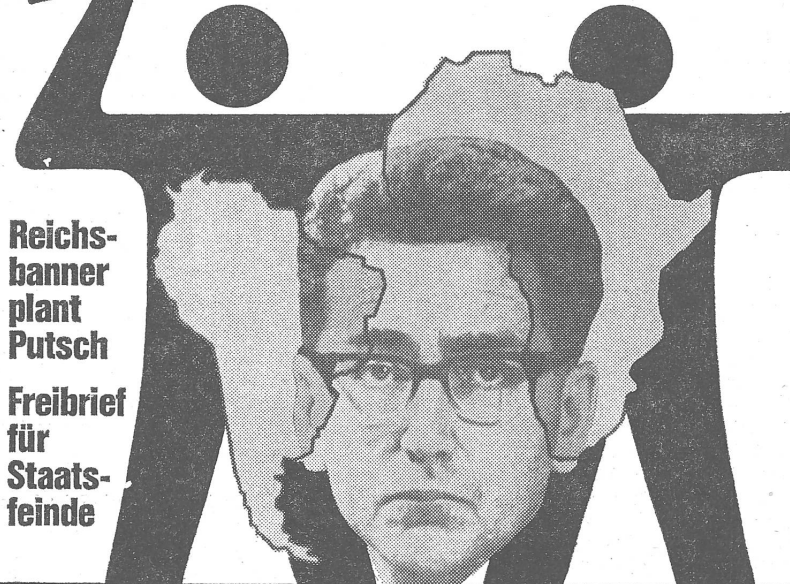
Wer mehr wissen will
und wer besser
informiert sein muss,
braucht das
Deutschland-Magazin

Das Nachrichten-Magazin für politisch Interessierte auch in der SCHWEIZ

**SAD - ARM IN ARM
MIT
TERRORISTEN**

**Reichs-
banner
plant
Putsch**

**Freibrief
für
Staats-
feinde**



Artikel und
Informationen aus
Politik, Wirtschaft und
Kultur von
prominenten Autoren

Ausschneiden und absenden an die Deutschland-Stiftung e. V., 8211 Breitbrunn/Ch.

1. Ich bestelle das DEUTSCHLAND-MAGAZIN ab Januar 1974 zum Preis von DM 15,— für 6 Nummern im Jahr. Die Nr. 6/73 erhalte ich kostenlos und überweise gleichzeitig den Betrag von DM 15,— auf Ihr Postcheckkonto München 210-801.

2. Senden Sie mir eine Probenummer.

Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____